

Martin Osterider

<aufstellung vor ort>

17. 10. – 16. 11. 2002

Eröffnung: 16. 10. 2002, 19 Uhr

Di – Fr 14 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Im Gegensatz zu jeder expliziten Komposition, so auch zur traditionellen fotografischen, die eine Codierung des „Motivs“ oder der Objekte darstellt, entcodiert der Grazer Künstler ästhetische und kulturelle Sachverhalte. Die unter diesen Prämissen entstehenden Fotoserien scheinen sich von den Bilderstapeln in den Labors kaum zu unterscheiden. Diese Methode, die Differenzschwelle zwischen dem Massenprodukt Foto und dem künstlerisch verwendeten Medium so niedrig wie möglich zu halten, zeichnet in weiten Bereichen den konzeptionellen Ansatz von Martin Osterider aus. Fast scheint es so, als würde sich das Abgebildete wie zufällig selbst abbilden, dem Auge der Kamera nicht bewußt ausgesetzt. Eine Konstante dieser Art von Recherche besteht im multiplikatorischen Moment. Hier wird nicht ein Bild an das andere weitergereicht, um – nach welchen mehr oder weniger überschaubaren Gesetzen auch immer – sich selbst und den nachfolgenden Teil des Bildfrieses zu „überhöhen“, hier liegt der Schwerpunkt auf ein und demselben Code, der sich aufgrund der seriellen Anordnung umso deutlicher entschlüsselt.

aus:

Werner Fenz <at this moment>, Martin Osterider entcodiert die Bilderwelt

Martin Osterider, geb. 1964, Studium an der Akademie Wien, diverse Förder- und Ankaufspreise, Japanstipendium 1998, Londonstipendium 1999